

TUM - Bayerische Elite-Akademie 1:3



Neun Studierende der TUM, also genau ein Drittel der insgesamt 27 Kandidaten, begannen am 28. Februar ihre Ausbildung an der Bayerischen Elite-Akademie. Die TUM stellt damit die größte Gruppe der künftigen Elite-Absolventen. Insgesamt hatten sich 260 Kandidaten für den 7. Jahrgang beworben.

Ziele des zweijährigen studienbegleitenden Ausbildungsprogramms sind die Persönlichkeitsbildung und Förderung von Managementqualitäten und Führungskompetenz. Ganz besonders will die Akademie dabei das interdisziplinäre Denken der angehenden Führungskräfte fördern. Die Voraussetzung zu einer erfolgreichen Bewerbung an der Elite-Akademie sind ein bestandenes Vordiplom oder die Zwischenprüfung.

Die TUM-Studierenden des 7. Jahrgangs an der Bayerischen Elite-Akademie sind: Christian Cyron (Maschinenbau), Simon Grimlinger (Physik), Ulrich Koch (Maschinenbau), Oliver Oberinger (Luft- und Raumfahrttechnik), Christoph Promberger (Physik), Christoph Schmid (Elektrotechnik) und Georg Simson (Chemie). Außerdem aufgenommen wurden Stefanie Reinecke (Managementorientiertes Betriebswirtschaftliches Aufbaustudium, MBA Masterstudiengang) und Karl-Heinz Toni (Promotionsstudiengang Informatik).

Allianz der Wissenschaft

Der Wissenschaftsraum München bietet deutschlandweit einzigartige Vorteile für die Allianzbildung in Naturwissenschaft, Technik und Medizin. In vielen Bereichen nutzen die TUM, das GSF-Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit in Neuherberg und die Fraunhofer-Gesellschaft die Verstärkungsfaktoren, die aus gemeinsamer Lehre und Forschung resultieren. So hat die TUM seit Einrichtung des ersten gemeinsamen Lehrstuhls für Ökologische Chemie (Prof. Friedhelm Korte) im Jahr 1972 schwerpunktmäßig in den Biowissenschaften eine starke Allianz mit der GSF aufgebaut: Heute sind es zehn gemeinsame Lehrstühle, mit deren Hilfe einander ergänzende Expertisen und Arbeitsmöglichkeiten der beiden Institutionen verbunden sind. Für das laufende Jahr ist zusätzlich die Besetzung der neuen Lehrstühle für Experimentelle Pneumologie (Medizin), für Stammzellbiologie (Medizin) und für Biochemische Pflanzenpathologie vorgesehen (Wissenschaftszentrum Weihenstephan).

Die Verbindungen mit der Fraunhofer-Gesellschaft wurden aktuell durch die Lehrstühle für Lebensmittelverpackungstechnik (Wissenschaftszentrum Weihenstephan) und für Bauphysik (Bauingenieur- und Vermessungswesen) verstärkt, wobei das letztgenannte Gebiet Forschungsmöglichkeiten im Fraunhofer-Institut für Bauphysik mit den Standorten Holzkirchen und Stuttgart erschließt. Aktuell geplant ist die Besetzung eines Lehrstuhls für Lebensmittelssystemtechnik in Personalunion mit der Leitung des Fraunhofer-Instituts Weihenstephan.

Insbesondere in den Naturwissenschaften verbinden zahlreiche Forschungsprojekte die TUM auch mit der Max-Planck-Gesellschaft. So arbeitet Nobelpreisträger Prof. Robert Huber vom Max-Planck-Institut für Biochemie in Martinsried eng mit den Biowissenschaften der TUM in Garching zusammen. Im Bereich Physik wurde soeben eine International Max Planck Research School auf dem Gebiet der Elementarteilchenphysik ins Leben gerufen, an der die TUM maßgeblich beteiligt ist. In der »Munich School of Intellectual Property«, die einen internationalen Master-Studiengang im Bereich Patentrecht und Geistiges Eigentum anbietet, ist die TUM seit 2003 mit der Max-Planck-Gesellschaft, der Universität Augsburg und der George Washington University verschränkt.



Innovationsbündnis 2008

Die bayerischen Universitäten und Fachhochschulen haben mit dem Freistaat das »Innovationsbündnis Hochschulen 2008« geschlossen. »Das Innovationsbündnis schafft für die Hochschulen - erstmals in Deutschland ohne Ressourcen-Einbußen - mittelfristige Planungssicherheit, ohne die wir im verschärften internationalen Wettbewerb chancenlos wären«, sagte der Vorsitzende der Universität Bayern e.V., TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann. Das Innovationsbündnis sei die »richtige Weichenstellung und ein weiterer Schritt hin zur unternehmerischen Universität, die sich dem internationalen Wettbewerb stellt«. Die Vereinbarung regelt, welche Leistungen die Hochschulen und der Freistaat beim Ausbau des bayerischen Bildungs- und Forschungsangebots erbringen. Dazu schließen die einzelnen Hochschulen Zielvereinbarungen mit dem Wissenschaftsministerium ab.